Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

74 (28.3.1874)

Visual Library

Beilage zu Nr. 74 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 28. März 1874.

Deutschland.

N.L.C. Berlin, 25. März. Zur Militär-Frage. Unter dem der Militärkommission von Seiten der Regierung mitgetheilten Material befindet sich folgende interessante Zusammenstellung über das Verhältniß der Zahl der Offiziere zur Zahl der Mannschaften in den Friedensetats verschiedener Staaten. Das Deutsche Reich hat bei einer Friedenspräsenz-Stärke (exclus. Offiziere 2c.) von 401,659 Mann, im Ganzen 19,211 Offiziere (exclus. Aerzte 2c.), von denen 290 Generale, 1859 Stabsoffiziere und 3682 Hauptleute sind; Frankreich bei einer Friedenspräsenz-Stärke von 453,915 Mann, 25,755 Offiziere, darunter 345 Generale, 2633 Stabsoffiziere, 7857 Hauptleute; Belgien bei einer Friedenspräsenz-Stärke von 40,854 Mann, 2811 Offiziere, darunter 38 Gererale, 291 Stabsoffiziere; Oesterreich bei einer Friedenspräsenz-Stärke von 263,946 Mann, 14,162 Offiziere, darunter 194 Generale, 1271 Stabsoffiziere, 3447 Hauptleute; Italien bei einer Friedenspräsenz-Stärke von 202,434 Mann, 9813 Offiziere, darunter 130 Generale, 1056 Stabsoffiziere, 2701 Hauptleute; Rußland bei einer Friedenspräsenz-Stärke von 711,102 Mann, 28,026 Offiziere, darunter 1064 Generale.

Es kommt also je ein Offizier in Deutschland auf 21, in Frankreich auf 17,6, in Belgien auf 14,5, in Oesterreich auf 18,6, in Italien auf 20, in Rußland auf 25 Mann; je 1 General in Deutschland auf 1385, in Frankreich auf 1315, in Belgien auf 1068, in Oesterreich auf 1360, in Italien auf 1557, in Rußland auf 668 Mann; je ein Stabsoffizier in Deutschland auf 216, in Frankreich auf 172, in Belgien auf 140, in Oesterreich auf 208, in Italien auf 192 Mann; je ein Hauptmann in Deutschland auf 109, in Frankreich auf 58, in Oesterreich auf 76, in Italien auf 75 Mann. Bei Rußland sind hier nur die regulären Truppen in Betracht gezogen; nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht dürfte eine wesentliche Aenderung des Offizieretats in der russischen Armee zu erwarten sein. In der Friedenspräsenz-Stärke des französischen Heeres ist die Deuxième portion 54,000 Mann auf ein halb Jahr — mit 27,000 Mann eingerechnet. Bei Errichtung der noch fehlenden Cadres tritt in Frankreich voraussichtlich eine Vermehrung der Offizierstellen ein.

Nach dem Etat pro 1874 gehören zum deutschen Reichsheere exclus. Bayern 15,058 Offiziere, dazu kommen für Bayern nach Verhältniß 1844 Offiziere, macht zusammen 16,902. Mithin kommt zur Zeit im deutschen Reichsheere (bei 401,659 Mann) nur je 1 Offizier auf 23,8 Mann. — Aus einer der Kommission vorgelegten Berechnung des jährlichen Rekrutenbedarfs des deutschen Heeres geht hervor, daß für die Infanterie in Preußen 68,790, in Bayern 11,020, in Sachsen 5510, in Württemberg 4200, im Ganzen also 89,520 Rekruten erforderlich sind. Die Kavallerie des deutschen Heeres bedarf 16,740, die Feldartillerie 9000, die Fußartillerie 4785, die Pioniere und Eisenbahn-Truppen 3040, der Train 3150, die Oekonomiehandwerker 3775 Rekruten. Danach beträgt das jährliche Rekrutenkontingent des Heeres 130,000 Mann; dazu kommen etwa 10 Prozent Nachersatz: 13,000 Mann; das Rekrutenkontingent der Marine beträgt 2500 Mann; mithin beträgt der jährliche Bedarf für Heer und Marine 145,500 Rekruten.

* Berlin, 26. März. Der schon mehrfach erwähnte Artikel der „Prov.-Korr." über die Ansprache des Kaisers an die Generale liegt uns jetzt vollständig vor; das Regierungsorgan schreibt:

Diese ernsten Worte des Kaisers, inmitten der Festfreude des 22. März gesprochen, haben in den weitesten Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht.

Der Kaiser hat in seiner schlichten, geraden und klarbewußten Art den vollen Ernst der parlamentarischen Verhandlungen über die Militär-Frage dem allgemeinen Bewußtsein und Gewissen nahe gelegt und mahnend auf die Gefahren hingewiesen, welche aus einem etwaigen Zwiespalt darüber entstehen müßten.

Der Monarch spricht allerdings nur von einer „Krisis, welche über der Armee zu schweben scheine", nicht von einem etwa schon vorhandenen Zwiespalt oder Zerwürfniß; seine Sorge ist eben darauf gerichtet, daß aus der Krisis, aus dem Widerstreit der Meinungen und dem Hin- und Herschwanken der Entschließungen nicht ein wirklicher Konflikt hervorgehe, durch welchen die Einrichtungen der Armee von neuem in Frage gestellt und die gesammte Entwicklung der Reichspolitik gefährdet werden könnte.

Zu einer solchen Aeußerung mochte der Kaiser sich um so dringender veranlaßt finden, als die entscheidende Partei im Reichstag selbst ihre endgiltigen Entschließungen wesentlich von dem maßgebenden militärischen Urtheil der Regierung abhängig zu machen gesonnen war; je mehr nun den bisherigen Versicherungen der militärischen Bevollmächtigten über die unerläßliche Höhe der Friedensstärke immer wieder Zweifel entgegengestellt und noch das letzte entscheidende Wort einer höheren Autorität begehrt wurde, um so durchschlagender muß es ins Gewicht fallen, daß der Kaiser selbst mit seinem Worte eintritt und auf Grund seiner unvergleichlich bewährten Erfahrung und seines hohen fürstlichen Pflichtgefühls die Versicherung gibt, daß er auch jetzt an dem als richtig Erkannten ausdauernd festhalten werde.

Gewiß hat Kaiser Wilhelm nicht blos die fürstliche Pflicht, sondern auch ein persönliches Recht, in solchen Fragen seine Auffassung und seine Absichten bestimmt und rückhaltlos darzulegen; denn von ihm weiß das deutsche Volk, daß nicht eigenwilliges Belieben, noch Lust am Kriege, sondern einzig und allein die treue Fürsorge für des Reiches Heil und Friede und die gewissenhafte Abwägung des nationalen Bedürfnisses ihn leiten. Er darf sich überdies nicht blos darauf berufen, daß der Kampf, den er früher ausdauernd durchgekämpft hat, seitdem durch die wunderbar großen Siege und Erfolge der Armee gerechtfertigt worden ist, sondern auch das deutsche Volk wird sich daran erinnern, daß der erhabene Fürst unmittelbar nach der glänzenden Bewährung seines Werkes keine eifrigere Sorge hatte, als der Landesvertretung zu zeigen, wie sehr ihm der Friede mit derselben und die Achtung ihrer Rechte am Herzen liege.

Wie sollte das ernste Wort eines solchen Fürsten nicht auch eine ernste Beherzigung bei allen Betheiligten finden und die Nebel schwinden lassen, welche bisher den Weg zur vollen Lösung der Frage verdunkeln.

Die Mehrheit des Reichstags hat unzweifelhaft den Willen, zu einer glücklichen Erledigung der Aufgabe im Verein mit der Regierung zu gelangen; sie hat überdies das Bewußtsein, daß von dem Gelingen dieser Aufgabe die Möglichkeit weiteren erfolgreichen Zusammenwirkens, die Möglichkeit einer gedeihlichen Reichspolitik überhaupt abhängt.

Nun denn — so mögen alle wahrhaft Nationalgesinnten der Führung des kaiserlichen Kriegsherrn folgen, dem Preußen und Deutschland die jetzige ruhmreiche Armee und damit Deutschlands glorreiches Wiedererstehen verdanken!

Italien.

Rom, 21. März. (Köln. Ztg.) Die Verhandlungen der Regierung mit der Gesellschaft der Südbahn haben sich wegen einer Differenz in den beiderseitigen Forderungen von zwei Millionen zerschlagen. Die Regierung beabsichtigte die Vereinigung der römischen, südlichen und calabrisch-sicilianischen Eisenbahn-Gesellschaften in eine einzige Gruppe. Die Südbahn-Gesellschaft sollte von dem Bau einiger äußerst kostspieligen Linien entbunden werden, weil dieselben höchst wahrscheinlich ihren Ruin zur Folge haben werden. Die Regierung hatte der Gesellschaft eine gewisse kilometrische Garantie für eine Reihe von 20 Jahren versprochen. Das war bis jetzt nicht geschehen, und da der ganze Fusionsplan gescheitert ist, soll nunmehr eine deutsche Bank den Betrieb des gesammten Netzes übernehmen. — Der Mailänder „Perseveranza" zufolge existirt außer dem Schreiben des Papstes an den Kaiser Franz Joseph ein Rundschreiben Antonelli's an die auswärtigen Vertreter der Kurie, in dem gegen die neuen Kirchengesetze eben so protestirt wird, wie das 1850 gegen die dem piemontesischen Parlamente vorgelegten kirchlichen Gesetze geschah. Wird auch eben so viel helfen. — Die „Gazetta d'Italia" behauptet, daß vergangene Woche zahlreiche päpstliche Dekorationen nach Spanien abgegangen sind, um unter die Karlisten-Offiziere vertheilt zu werden, welche an dem Gefechte bei Somorrostro Theil genommen haben. Weiter berichtet dasselbe Blatt: Man weiß im Vatican, daß es Don Carlos gelungen ist, nach diesem Gefecht in London eine beträchtliche Anleihe unter ganz vortheilhaften Bedingungen abschließen zu lassen. Nach anderen Berichten war den Karlisten die englische Anleihe erst für den Fall der Einnahme Bilbaos zugesagt. — Die Weigerung des fanatischen Bischofs von Mantua, am Geburtstage des Königs von Italien Te Deum laudamus zu singen, soll im Vatican stark gemißbilligt worden sein. Der Papst hatte sich dahin ausgesprochen, daß das Te Deum in allen Provinzen gesungen werden sollte, die durch Erbrecht oder Verträge zum Königreich Italien gehören. Er wollte dadurch zu verstehen geben, daß er die Giltigkeit der Verträge anerkenne, während er gegen Plebiszite und Annexionen protestirt. Der Bischof von Mantua that Unrecht, den Sinn dieser ächt theologischen Unterscheidung nicht verstehen zu wollen, und hat deßhalb von seinen kirchlichen Vorgesetzten scharfe Vorwürfe erhalten.

Frankreich.

△ Paris, 25. März. Nationalversammlung. Sitzung vom 24. März.

Hr. v. Marcère erstattet Bericht im Namen der Kommission für den Gesetzentwurf betreffend die Erstreckung der Gewalten der Gemeinderäthe. Die Verlesung dieses Berichts wird von der Rechten häufig durch Zeichen des Widerspruchs und Aergers unterbrochen; er beleuchtet in der That auf das Schlagendste den schreienden Widerspruch, in welchen sich die Nationalversammlung mit ihren früheren Beschlüssen setzen würde, wenn sie diese Vorlage annähme [ist geschehen]. Die Gewalten der Gemeinderäthe sollen, in geradem Widerspruch zu dem Gesetz von 1871, bis Neujahr 1875 erstreckt werden, blos weil es der Regierung unbequem ist, neue Wahlen nach der herrschenden Gesetzgebung vornehmen zu lassen. Man schütze vor, daß der Wahlkörper durch zweimalige Thätigkeit ermüdet werden könnte; es heiße aber niemals den Wahlkörper ermüden, wenn man ihn nach Maßgabe des Gesetzes zu Rathe zieht. Der Bericht, mit scharfen Ausfällen gegen den Herzog v. Broglie gewürzt, schließt mit dem Antrag, daß neue Gemeindewahlen vor der durch das Gesetz vom 14. April 1871 bestimmten Frist, d. i. vor dem 30. April d. J. ausgeschrieben werden sollen. Auf den Antrag des Hrn. Vinay wird die Verhandlung über diesen wichtigen Gegenstand an die Spitze der morgigen Tagesordnung gestellt.

Noch wird in dieser Sitzung über einen Gesetzentwurf betreffend die Anlegung von neuen, durch die in Folge des Kriegs eingetretene Verrückung der Landesgrenzen gebotenen Kanälen verhandelt. Nach dem Entwurf sollen sich die Kosten auf 65 Millionen belaufen, welche die östlichen Departements vorzuschießen bereit sind. Hr. Caillaux berechnet aber die Kosten auf 150 Millionen und glaubt, daß man die östlichen Departements in materieller Beziehung schon genug begünstigt hätte. Ueber diese Kosten-Frage entspinnt sich ein Streit zwischen den HH. Caillaux und Krantz, welcher Letztere die Vorlage vertheidigt. Die Kammer tritt dem Hrn. Krantz bei und votirt den Entwurf.

Zu den Gegenständen, welche noch vor den Ferien zur Verhandlung gelangen sollen, gehört die Frage der neuen Befestigungen von Paris. Das betreffende Referat des Generals v. Chabaud-Latour liegt nun noch vor. Der Berichterstatter entwickelt, daß nach den Erfahrungen von 1870 der Festungszirkel zu eng sei: Die Stadt könne hermetisch eingeschlossen und mit den voraussichtlichen Fortschritten der Artillerie bald bis in ihre innersten Quartiere beschossen werden. Sei daher eine Erweiterung des Festungsgürtels nothwendig, so müsse dabei mit der Region zwischen Seine und Oise, die immer das erste Objektiv der feindlichen Armee sei, und insbesondere mit Saint-Denis der Anfang gemacht, die Befestigungen von St. Denis müßten nicht nur verstärkt, sondern durch neue, auf den Positionen Cormeilles, Montlignon-Domont und Vaujours gedeckt werden. Dieselben Erweiterungen seien zwischen Marne und Seine nothwendig, die Brückenköpfe von Villeneuve-Saint-Georges und von der Marne müßten befestigt werden, damit der belagerten Armee noch immer eine Rückzugslinie in der Richtung von Orléans offen bliebe. Desgleichen müsse endlich der Festungsperimeter auf dem linken Seineufer vorgerückt, die Stadt Versailles müsse in den Vertheidigungskreis einbezogen werden und dies einmal zugegeben, könne kein Zweifel darüber bestehen, daß der entscheidende strategische Punkt vor St. Cyr ein Winkel der Eisenbahnen von Dreux und Rambouillet, am Eingange des Bièvre-Thales liege. Die Vertheidigungslinie des rechten Ufers der Bièvre wäre danach durch drei Werke zu decken: ein Hauptwerk in Palaiseau und zwei minder bedeutende Werke in Haut-Buc und Villeras. Der Berichterstatter sucht dann die Einwendung der Gegner der Vorlage zu widerlegen, wonach man niemals genug Truppen haben würde, um einen solchen Umkreis zu vertheidigen, daher der Feind sich immer noch zwischen die Außenwerke werfen und einen Zugang zu der Stadt gewinnen könnte. General v. Chabaud-Latour vertraut in dieser Hinsicht auf die allgemeine Dienstpflicht und insbesondere auf das Institut der Landwehr, auch sei das Prinzip der Vorlage dasselbe, welches für die neuen Befestigungsarbeiten in Deutschland und Italien das Leitende ist. Die Gesammtausgabe für die vorgeschlagenen Arbeiten sei auf 60 Millionen präliminirt und da nach Lage der Finanzen eine solche Summe nicht zur Verfügung stehe, müsse man sich zunächst auf das Nothwendigste beschränken: dies sei die Deckung von St. Denis durch Forts, welche in Cormeilles, Domont und Stains anzulegen wären; in zweiter Reihe wäre dann der Ankauf von Terrain in Montlignon und Montmorency, dann in Villeneuve, St. Georges, Châtillon, Palaiseau und Villeras, Haut-Buc und St. Cyr in's Auge zu fassen. Diese dringlichsten Unternehmungen würden auf 25 Millionen zu stehen kommen, für die Arbeiten von 1874 würde ein Kredit von 17 Millionen ausreichen. Der neue Plan würde den Festungsgürtel um nicht weniger als 6000 Meter vorrücken, so daß er eine Ausdehnung von 40 Lieues oder 160 Kilometer hätte und zur Aufrechterhalrung eines Blokus ohne Vergleich größere Streitkräfte, als im Jahre 1870 genügten, erforderlich wären. Der Belagerer würde schlechterdings gezwungen sein, eines oder mehrere der vorgeschobenen und verschanzten Lager zu stürmen, und dies sei, wenn diese Lager im Rücken durch mobile Truppenkörper gedeckt sind, nahezu unausführbar.

Spanien.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen ausschließlich Nachrichten karlistischen Ursprungs vor, und zwar aus Prats de Llusanes vom 18. d. und Prats de Mollo (auf französischer Seite) vom 21. d. Der General Palacios (so besagen dieselben im Widerspruche mit der früheren und allerdings unwahrscheinlichen Angabe, daß dieser Karlistenführer mit 12,000 Mann auf dem Marsche gegen Madrid schon in Guadalajara angekommen sei) habe drei Bataillone nach Cuenca und 5000 Mann zur Blokade der Stadt Valencia abgesandt. In Valencia seien Vorbereitungen zur Vertheidigung getroffen worden; der Gouverneur sei jedoch zu Unterhandlungen bereit, um die Stadt vor einem Bombardement zu schützen, und über diese Absicht mit der Garnison in Zwist gerathen, auf welches Zerwürfniß die Karlisten Hoffnung für ihre Pläne bauen. Tristany soll aus Succa und Cullera im Süden der Provinz Valencia drei Kanonen, 700 Gewehre, 200 Pferde und Steuern im Betrag von beinahe 100,000 Psetas mitgenommen haben und jetzt vor Tarragona stehen.

Badische Chronik.

Pforzheim, 24. März. (Schw. M.) Da die letzten Reichstags-Wahlen bewiesen hatten, was ein organisirtes Vorgehen der Nationalgesinnten gegenüber den dem Deutschen Reich feindlich Gesinnten zu erreichen vermag, so wurden Schritte gethan, um alle Reichsfreundlichen der verschiedenenen Schattirungen in einen Bürgerverein zu sammeln. Ein erfolgter Aufruf zum Beitritt fand überaus zahlreiche Zustimmung, so daß der Verein, in welchem nun auch der bisherige „Soziale Reformverein" aufgehen wird, bereits konstituirt werden konnte.

Vermischte Nachrichten.

— Ein lustiger Prozeß wurde, wie aus Mülhausen gemeldet wird, vor dem Friedensrichter des Nordkantons verhandelt. Es war das vierte Mal, daß die Angelegenheit den Richter in Anspruch genommen. Ein Schneidermeister hatte einem Kunden ein Paar Hosen und eine Weste verfertigt und den Stoff dazu geliefert. Der Kunde

verweigerte die Annahme und Bezahlung der Kleider, weil ihm diese nicht auf den Leib paßten und auch der Stoff nicht dem ausgesuchten Muster entspreche. Eine Expertise hatte bereits dargethan, daß der Kleiderstoff bedeutend geringer und werthloser sei als das Muster, und die Behauptung, daß die Kleider dem Verklagten nicht auf den Leib passen, mußte dieser durch eine Probe beweisen. Derselbe begab sich in ein Nebenzimmer und zog die neuen Kleider an und als er damit im Audienzsaale erschien, brach ein allgemeines Gelächter aus. Der Mann konnte nur mit kurzgemessenen Schritten laufen und, hätte er eine Verbeugung machen wollen, so hätte er riskirt, die Beinkleider springen zu sehen; die Weste verlängerte sich hinten am Hals in eine hohe Röhre. Mehr brauchte es nicht, um den verlangten Beweis als geleistet zu erachten, und der Schneider wurde mit seiner Ansprache abgewiesen und in die Kosten verfällt.

— Das „Militär-Wochenblatt" widmete dem Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers und Königs folgende Worte: „Wenn der tobende Sturm die Segel zerreißt und die Masten zerschellt, wenn die schäumenden Wellen drohend an die Planken des Schiffes schlagen und dasselbe auf offenem Meere hin und her schleudern, und Alles auf dem Schiffe wankt und schwankt, — der Magnet behält unbeirrt von Sturm und Welle gleich wie auf ruhigem Meere seine Richtung nach Norden bei. Mit diesem Magnet vergleichbar ist die Hingebung, die Liebe und Treue der Armee zu ihrem erhabenen, mit Lorbeer umkränzten Kriegsherrn, in guten und bösen Tagen. Und in dieser ehrfurchtsvollen Liebe, festen Anhänglichkeit und unerschütterlichen Treue rufen auch wir heute: Hoch lebe der Kaiser und König, unser erhabener Kriegsherr!"

△ Paris, 25. März. Vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht begannen gestern die Verhandlungen gegen Gabriel Hugelmann, welcher mehrfacher Betrügereien, Erpressungen, des einfachen Bankrutts und der Erbrechung der Gerichtssiegel angeklagt ist. Hugelmann, 47 Jahre alt, Vater von dreizehn Kindern, Journalist und ein langjähriger Agent der politischen Polizei unter verschiedenen Regierungen, in jedem Betracht eine gefährliche und verdorbene Persönlichkeit, hat eine überaus bewegte Vergangenheit hinter sich. In Bordeaux geboren, trieb er schon in jungen Jahren einen Bettel mit Poesien, welche er an den König Ludwig Philipp und an Hrn. v. Rothschild richtete. Im Jahr 1848 betheiligte er sich als Lieutnant der Mobilgarde an den revolutionären Akten, wurde zur Deportation verurtheilt und zog sich in Afrika noch mehrfache Disziplinarstrafen zu. Er entfloh nach Spanien, schrieb hier einen Zeitungsartikel zur Verherrlichung der Kaiserin Eugenie und wurde dafür von dem Kaiser Napoleon unter dem 5. April 1856 auf Verwendung des Polizeichefs Collet-Meygret begnadigt. Von diesem Momente datiren seine Dienste in der politischen Polizei des Kaiserreichs; sie hinderten ihn nicht, sich mit allerlei gewerblichen Unternehmungen zu beschäftigen und mehrere Verurtheilungen wegen Betrugs und Preßvergehens zuzuziehen: zu den damaligen Opfern seiner Vorspiegelungen gehörte auch der Kaiser Maximilian von Mexiko und die Königin Isabella von Spanien.

Während des Kriegs von 1870 gründete er in London die „Situation", wie sich jetzt herausstellt, nicht eigentlich mit bonapartistischem Gelde, sondern mit Hilfe von Erpressungen, die er an einem gewissen Larivière verübte und welche einen der Gegenstände der vorliegenden Anklage bilden. Er lockte Larivière 10,000 Fr. ab; als dieser später in Paris wegen Betrugs zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, spiegelte Hugelmann seiner Frau vor, daß er ihn befreien, und bald darauf, daß er bei Hrn. Thiers seine Begnadigung erwirken könnte; er empfing unter diesen Vorwänden neue Beträge und trieb, indem er mit Enthüllungen in seiner nunmehr in Paris erscheinenden Zeitung „L'Etat" drohte und diese auch wirklich einleitete, die Erpressungen so lange fort, bis Larivière sich aus Verzweiflung das Leben nahm. Aehnliche Nichtswürdigkeiten beging er an dem Bankier Hisselin und anderen Opfern, wobei er namentlich die Thatsache zu verwerthen wußte, daß Hr. Thiers als Präsident der Republik schwach genug war, ihn als einen Spion für die bonapartistischen Umtriebe regelmäßig zu empfangen. Während der ganzen Zeit führte Hugelmann, obgleich aller ehrlichen Hilfsquellen baar und Vater einer zahlreichen Familie, einen skandalösen Aufwand und unterhielt kostspielige Liaisons. Da er daneben sich noch immer mit industriellen Schwindeleien beschäftigte und auch hier auf einen betrügerischen Konkurs hin arbeitete, so führte sein Treiben schließlich zu der Anklage auf einfachen Bankrutt und die übrigen oben erwähnten Punkte; fünf publizistische Unternehmungen: L'Epargne", „Le Nain Jaune", „Le Drapeau français", „La Situation" und „L'Etat" zog er mit sich in's Verderben. Aus der Zeit seines Londoner Aufenthalts befindet sich auch folgendes Handbillet des damaligen Botschafters des Norddeutschen Bundes bei den Akten: 10. Dezember 1870. „Der Graf Bernstorff wird sich freuen, Herrn Hugelmann heute Abend oder morgen früh bei sich zu sehen. — Graf Bernstorff."

Wie Hugelmann vorgibt, handelte es sich damals um Artikel in der „Situation" und um Friedensunterhandlungen, die durch seine und die Vermittlung des Hrn. Duvernois mit der Exkaiserin Eugenie angeknüpft werden sollten. (?) Vor seinen Richtern ist Hugelmann frech und redegewandt, wie immer; er rühmt sich, jährlich seine 150,000 Fr. „verdient" zu haben, ohne über die Art dieses Erwerbs nähere Auskunft geben zu wollen. Sein letztes Verbrechen bestand darin, daß er, nachdem an sein Mobiliar die gerichtlichen Siegel gelegt waren, diese gewaltsam entfernte, wie es scheint, um kompromittirende Papiere bei Seite zu schaffen. Von den vorgeladenen Zeugen haben sich mehrere entschuldigen lassen, so die Schauspielerin Debreux mit einem ärztlichen Zeugniß; und die Wittwe Larivière mit dem Schmerz, welchen ihr der Tod ihres Gatten bereitet hat. Die Verhandlungen werden noch einige Tage in Anspruch nehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kretzschmar.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 26. März. (Frkf. Ztg.) Der Aufsichtsrath der Deutschen Unionbank beschloß in seiner gestrigen Sitzung nach Einholung juristischer Gutachten nunmehr bei der Generalversammlung eine einprozentige Dividende zu beantragen.

† Berlin, 26. März. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 84¾, per Septbr.-Oktbr. —, gelber Weizen April-Mai 86, Sept.-Oktbr. 81¼. Roggen per April-Mai 62⅞, per Sept.-Oktbr. 57¼. Rüböl per April-Mai 19⅙, per Septbr.-Oktbr. 21 5/24. Spiritus per April-Mai 22 Thlr. 13 Sgr., per August-September 23 Thlr. 7 Sgr.

Breslau, 25. März. Getreidemarkt. Spiritus per 100 Liter 100 % per April-Mai 22¾, Juni-Juli 23¼. Weizen per April-Mai 84. Roggen per April-Mai 62, per Mai-Juni 62¼, per Sept.-Okt. —. Rüböl per April-Mai 18, per Mai-Juni 18⅓, per Sept.-Okt. 20. — Wetter schön.

† Stettin, 25. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 83½, per Mai-Juni 83½, per September-Oktober 79¼. Roggen per Frühjahr 59¼, per Mai-Juni 58½, per September-Oktober 56. Rüböl 100 Kil. per April-Mai 18⅙, per Herbst 20. Spiritus loco 22⅛, per April-Mai 22½, per Juni-Juli 22⅜, per Aug.-September 23⅓ bez.

† Köln, 26 März. Schlußbericht. Weizen besser, effekt. hiesiger 9⅓ Thlr., effektiv fremder 9 Thlr. 5 Sgr., per März 9 Thlr. 7 Sgr., per Mai 8 Thlr. 26½ Sgr., per Juli 8 Thlr. 18 Sgr., per Novbr. 7 Thlr. 22½ Sgr. Roggen fester, effektiv fremder 6 Thlr. 22½ Sgr., per März 6 Thlr. 19 Sgr. per Mai 6 Thlr. 9 Sgr., per Juli 5 Thlr. 29½ Sgr., per November 5 Thlr. 16½ Sgr. Rüböl —, effektiv 10 Thlr. 9 Sgr., per Mai 10 Thlr. 7½ Sgr., per Okt. 10 Thlr. 28⅓ Sgr. Leinöl 11 Thlr. 7½ Sgr.

† Hamburg, 26. März, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 257 G., per Mai-Juni 257 G., per Juni-Juli 257 G. Roggen per April-Mai 186 G., per Mai-Juni 186½ G., per Juni-Juli 185 G.

Mainz, 26. März. Weizen unveränd., per März 16 fl. 20 kr., per Mai 16 fl. — kr., per Juli 15 fl. 30 kr. Roggen behauptet, per März 12 fl. 18 kr., per Mai 11 fl. 50 kr., per Juli 11 fl. 15 kr. Hafer matter, per März 11 fl. — kr., per Mai 11 fl. 3 kr., per Juli 11 fl. 3 kr. Rüböl weichend, per Mai 17 fl. 54 kr., per Oktbr. 19 fl. 6 kr.

Stockach, 24. März. [Fruchtmarkt-Preise.] Kernen höchster 9 fl. 21 kr., mittlerer 9 fl. 13 kr., niedrigster 9 fl. — kr., Roggen höchster 6 fl. 30 kr., mittlerer 6 fl. 30 kr., niedrigster 6 fl. 30 kr. Gerste höchster 7 fl. 20 kr., mittlerer 7 fl. 20 kr., niedrigster 7 fl. 20 kr. Hafer höchster 5 fl. 30 kr., mittlerer 5 fl. 22 kr., niedrigster 5 fl. 6 kr. per Zentner oder 50 Kilo.

C.L. Paris, 25. März. Privatbriefe aus London sollen darüber beruhigen, daß dort keine Erhöhung des Bankdiskonts zu gewärtigen sei; demnach glaubt man auch hier einer bequemen Liquidation entgegensehen zu müssen und die Haussiers fassen neuen Muth. Schluß sehr günstig: Rente 59.77, neue Anleihe 94.80, Italiener 62 Fr., nur Türken wieder flau, 40.85, und türkische 1873er Obligationen 243, obgleich die Ankündigung der Einlösung der Aprilcoupons dem Vernehmen nach jeden Tag zu gewärtigen ist. Spanische Exterieure 18¾ ohne Geschäft. Bankaktien bei 334 gefragt, Banque de Paris 1056, Mobilier 300, Franco-Egyptienne 442, österr. Bodenkredit 526. Staatsbahn weicht anfänglich auf 698 und erholt sich dann auf 706, Lombarden schließen unverändert 322.

† Paris, 26. März. Rüböl per März 81.25, per Mai-August 83.50, per Septbr.-Dezbr. 85.50. Mehl 8 Marken, per März 75.25, per April 75.25 per Mai-August 75.50. Weizen per März 36.15, per Mai-August 35.75. Spiritus per März 64.50. Zucker 88° disponible 55.—.

Amsterdam, 26 März. Weizen loco geschäftsl., per März —, per Mai 370, per Novbr. 340. Roggen loco fest, per März 229, per Mai 225, per Juli 218, per Okt. 205. Rüböl loco 34½, per Mai 34¼, per Herbst 36. Raps loco —, per April 355, per Oktbr. 376.

Antwerpen, 25. März. Kaffee weichend, umgesetzt wurden 784 B. Santos zu 51 cs. Cntr. — Der Umsatz in Häuten beträgt 2905 Stück, worunter 1505 St. Uruguay Kuh- segelnd zu frs. 88½. — Von Wolle wurden 316 B. La Plata umgesetzt. — Raff. Petroleum fester, blank disp. frs. 32¾, per März 32¾, April 33, Mai 33½, Juni 34, Sept. 36½, Sept.-Dez. 36¾. — Amerik. Schmalz sehr ruhig, loco fl. 28½, auf Lieferung fl. 27¼. — Kurz Köln 370.

London, 24. März. Obwohl für Rohzucker keine größere Nachfrage vorhanden war, so war doch die Stimmung etwas besser. Raff. Zucker matt, Preise ohne Aenderung. Rum mehr gesucht und eine Idee besser, Demerara 2 sh. 1—2 d. bez. Kaffee matter, ausgenommen gut und fein hell farbig ostindischer, welcher vorige Preise erzielte; alle anderen Sorten waren viel niedriger und nur in geringem Handel. Plant. Ceylon gab 3—4 sh. nach, gering mittel und mittel grünlich behauptet, 110 sh. 6 d. bis 113 sh., gering mittel bis mittel grünlich 113 sh. 6 d. bis 118 sh. 6 d., Triage 89—103 sh. 6 d., Alles bez. Singapore 5—8 sh. niedriger, Bonyne 90 sh. bez., gut Pari 88 sh. Reis loco matt, auf Ankunft zu steiferen Preisen.

† London, 25. März. [City-Bericht.] Diskontmarkt still und unverändert.

Fondsbörse noch stiller als gewöhnlich, da heute die Wahl des Börsenkomité's für das nächste Jahr stattfand.

London, 26. März. Consols 92, Amerik. 106¾. Schwimmende Weizenladungen: eingetroffen —, zum Verkauf angeboten 24 Cargos.

Liverpool, 26 März. Baumwollenmarkt. Umsatz 12,000 B., davon auf Spekulation und Export 2000 Ballen. Middling Upland 8 3/16, Middling Orleans 8⅜, Fair Egyptian 8½, Fair Dholleraß 5½, Fair Broach 5½, Fair Oomra 5 13/16, Fair Madras 5¼, Fair Bengal 4⅜, Fair Smyrna 6⅞, Fair Pernam 8½, Middl. Fair Dholl. 5⅛, Middl. Dholl. 4⅜, Good middl. Dholl. 4¾, Good Fair Oomra 6¼, Middle Mobile 8¼, Middl. Egyptian 6¼, Fair Bahia 7½, Fair Maceio 8⅜ Fair Maranham 8⅞ Fair Oomrawuttee 5 13/16, Fair Scinde 4⅝, Fair Tinnevelly 5⅜ Fair Rio 8½.

Neu-York, 25. März. Goldagio 112⅜, London 4,85, Baumwolle, middl. Upland 16⅝ cs. Petroleum, Standard white 15 cs. Weizenmehl, extra State D. 6,40. Rother Frühjahrsweizen D. 1,58. Baumwoll-Ankünfte 11,000 Ballen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

26. März.	Barometer in mm.	Temperatur in °C.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Mrgs. 7 Uhr	759.5mm	+0.2	0.98	NO.	klar	heiter, Reif.
Mtgs. 2 „	759.6mm	12.8	0.49	ONO.	w. bew.	„
Nachts 9 „	760.2mm	4.4	0.87	NO.	klar	„

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

E.574.1. Nr. 7180. Heidelberg. Gegen Gustav Albert Eugen v. Bennigsen, zuletzt in Handschuchsheim wohnhaft, jetzt unbekannt wo, abwesend, haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag den 13. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

Heidelberg, den 26. Februar 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Beck.

Verschollenheitsverfahren.

E.550. 2. Nr. 3333. Bühl.
Die Verschollenheit des Franz Koch von Greffern betr.
Beschluß.

Franz Koch von Greffern hat sich vor 14 Jahren nach Amerika begeben und seit 10 Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben. Derselbe wird aufgefordert, sich

innerhalb Jahresfrist

dahier zu stellen, widrigens er für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen muthmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Bühl, den 23. März 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Jacobi.

Entmündigungen.

E.573. Nr. 8738. Pforzheim. Bäcker Damian Knopf von hier ist wegen Gemüthsschwäche entmündigt und seine Ehefrau Bertha, geb. Dieterlin, zu seinem Vormund ernannt worden.

Pforzheim, den 20. März 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.
Beck.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

E.572. Nr. 8710. Freiburg. Josef Huber von Altenschwand ist der Fälschung einer Privaturkunde aus Gewinnsucht beschuldigt, hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen und ist dessen Aufenthaltsort unbekannt.

Er wird aufgefordert, sich

innerhalb 3 Wochen

bei uns zu stellen, indem sonst das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung würde gefällt werden.

Beim Betreten wolle derselbe an uns abgeliefert werden.

Huber ist ca. 40 Jahre alt, mittelgroß, kräftig gebaut, hat rothes vollkommenes Gesicht, rothe große und spitze Nase und hellblonden Vollbart.

Freiburg, den 23. März 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.

Urtheilsverkündungen.

E.571. Karlsruhe. Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 11. d. Mts., am 17. d. Mts. vom Königl. General-Kommando XIV. Armeekorps bestätigt, sind

1) Grenadier Anton Frey 5. Co. 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, am 16. Januar 1852 zu Bremgarten im Amte Staufen geboren, in bürgerlichen Verhältnissen Landwirth;
2) Grenadier Bernhard Letulé 8. Co. desselben Regimentes, am 2. Juli 1849 zu Baden geboren, in bürgerlichen Verhältnissen Schneider;
3) Oekonomiehandwerker Joseph Anton Jäger 2. Badischen Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm" Nr. 110, am 4. Februar 1850 zu Boxberg im Amte Tauberbischofsheim geboren, in bürgerlichen Verhältnissen Schneider;
4) Füsilier Wilhelm Jäger 9. Co. desselben Regimentes, am 20. Mai 1851 zu Assamstadt im Amte Tauberbischofsheim geboren, in bürgerlichen Verhältnissen Schneider;

zur Strafe ihres Ausbleibens für Fahnenflüchtlinge erklärt und zu einer Geldbuße von je fünfzig Thalern verurtheilt worden.

Karlsruhe, den 25. März 1874.
Königl. Preuß. Gericht der XXVIII. Division.
Der Gerichtsherr: Divisions-Auditeur:
v. Pritzelwitz, Dr. Stickel.
Generallieutenant und Divisions-Kommandeur.

Verm. Bekanntmachungen.

D.550. 2. Kandern.

Mühle-Verkauf.

Steigerungs-Ankündigung.

I. In Folge richterlicher Verfügung werden am Mittwoch den 8. April d. J., Mittags 12 Uhr, in der Gemeindewirthschaft in Wintersweiler aus der Gantmasse des Müllers J. Georg Schneider von da unterzeichnete Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

a. Gemarkung Wintersweiler:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit neuer Mahlmühle von drei Mahlgängen, einem Gerbgang und einer Gerstenmühle, mit gewölbter Radstube und dazu gehöriger Scheuer und Stallung, eine halbe Stunde vom Bahnhof Efringen	12,000 fl.
2 V. 63 Rthn. Kraut- und Grasgarten	540 fl.
6 M. 2 V. 54 Rthn. Acker in 7 Parzellen	740 fl.
3 V. 4 Rthn. Matten in 5 Parzellen	545 fl.
38 Rthn. Reben in 3 Parzellen	192 fl.
46 Rthn. Bündte in 3 Parzellen	127 fl.

b. Gemarkung Huttingen:

1 V. 37 Rthn. Matten in 1 Parzelle	70 fl.
1 M. 1 V. 4 Rthn. Acker in 5 Parzellen	305 fl.
14 Rthn. Bündte in 1 Parzelle	30 fl.
Summa .	14,549 fl.

II. Nachricht hievon den diesseits unbekannten Gläubigern der Gantmasse des Friedrich Ekenstein von Wintersweiler.

Kandern, den 8. März 1874.
Der Großh. Notar
A. Schmitt.

D.539. 3. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Gemäß höherem Auftrage soll der für die Dauer von 2 Jahren in Aussicht genommene Bedarf von

400 Stück Auslenkungen, und
600 Stück Kreuzungen

im Submissionswege verdungen werden.

Lieferungslustige werden eingeladen, ihre schriftlichen Angebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Dienstag den 31. d. M.

bei uns einzureichen.

Die der Fabrikation zu Grunde zu legenden Zeichnungen und Bedingungen sind die vorjährigen und können inzwischen bei uns auf portofreie Anfragen erhoben werden.

Karlsruhe, den 19. März 1874.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.
Meißlinger.

D.621. 1. J.Nr. 287/74. Karlsruhe.

Steinkohlen-Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an gewaschenen Nußkohlen von der Ruhr pro 1874/75 für die Militär-Bäckereien

zu Karlsruhe mit . . 3400 Zentner,
„ Rastatt mit . . 4500 do.
„ Freiburg mit . . 1400 do.

soll im Submissionswege vergeben werden. Lieferungs-Unternehmer werden hiermit eingeladen, ihre schriftlichen Angebote bis zu dem am

Mittwoch den 8. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

stattfindenden Termine versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Steinkohlen-Lieferung"

bei dem unterzeichneten Proviant-Amte einzureichen.

Die dem Termine zu Grunde gelegten Bedingungen liegen bei dem Proviant-Amte zu Düsseldorf und in unserm Geschäfts-Lokal zur Einsicht bereit. Nach Inhalt dieser Bedingungen können auch Offerten auf Lieferung guter Ruhr-Stückkohle entgegen genommen werden.

Karlsruhe, den 25. März 1874.
Königliches Proviant-Amt.

D.615. Nr. 189. Forstbezirk Mittelberg. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwald Mittelberg und den Abtheilungen Völkersbacherhang, Moosalbhang, Salzlack u. Tannenschacht versteigern wir mit Borgfrist bis 1. November d. J. am

Samstag den 11. April d. J.:

188 eichene Bau- und Nutzholzstämme, 75 buchene Nutzholzklötze, 60 lärchene und 50 fichtene Baustämme, 1722 Ster buchenes, 199 Ster eichenes und forlenes Scheitholz, 347 Ster buchenes, 356 Ster eichenes und forlenes Prügelholz, nebst 17400 Wellen und 4 Loosen Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr beim Forsthaus in Mittelberg.

Domänenwaldhüter A. Maier in Mittelberg zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Ettlingen, den 25. März 1874.
Großh. Bezirksforstei Mittelberg.
Maier.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.